



Der Nussknacker und das Buch der Geschichten von Christiane und Maik Hildebrandt-Böhm

„Es ist so still um mich herum geworden. Ich fühle mich alt, müde und allein“, denkt Charlotte und hängt ihren Gedanken nach. Es ist Weihnachten. Plötzlich hält sie inne. Sie hört Stimmen. „Oma! Bist Du zuhause?“ Die Tür fliegt auf. Ihre Enkelin kommt zu Besuch und bringt eine ganze Horde Kinder mit. Voller Lebensfreude tanzen sie für Charlotte und machen ihr einen Nussknacker zum Geschenk. „Wie schön!“, seufzt Charlotte und spürt neue Kraft in sich aufkeimen. „Wenn ich den Nussknacker so betrachte... Wisst Ihr Kinder, was mir einmal an einem Weihnachtsfest passiert ist, als ich so jung war wie Ihr?“

*

Es ist Anfang des vergangenen Jahrhunderts. Geschäftiges Treiben herrscht auf der Straße. Insbesondere vor dem Haus der Familie Stahlbaum sammeln sich Freunde und Familie. Sie sind zum Weihnachtsfest der Stahlbaums eingeladen.

*

Die Hausherrin irrt im Wohnzimmer umher. Sie ist nervös wegen der bevorstehenden Feier. Ihr Mann versucht sie zu beruhigen. „Mach Dir keine Sorgen“. Schließlich betritt die Gesellschaft den Raum. Man begrüßt sich herzlich, man tanzt miteinander bis ein besonderer Gast zu Besuch kommt: Charlottes Lieblingsonkel Drosselmeier. Er schenkt ihr ein zauberhaftes Puppentheater mit einem Nussknacker. Gebannt sehen Charlotte und die Kinder seiner Vorstellung zu. Natürlich möchten sie danach sofort selbst mit den Puppen spielen, doch da erscheint ein weiterer Gast und sorgt schlagartig für Spannung. Tante Rattandra ist mit ihren sieben Söhnen angekommen, die nichts anderes im Sinn haben, als Unruhe zu stiften. Um die Situation zu retten, rufen Charlottes Eltern alle Kinder zur Bescherung. Leuchtende Kinderaugen verbreiten weihnachtlichen Glanz. Doch diese Freude hält nicht lange an. Schon zetteln die Cousins einen Streit mit den Kindern an und nehmen ihnen die

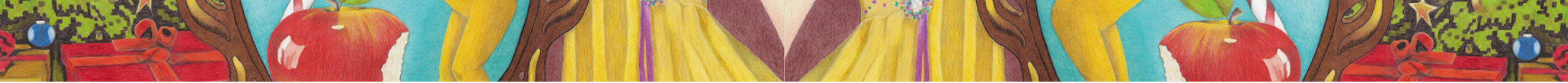
Geschenke weg. Sogar auf den Nussknacker stürzen sie sich, als Charlotte gerade mit ihm tanzen möchte. Oh nein! Der linke Arm fällt ab. Unglücklich eilt Charlotte davon.

*

Sie flüchtet zu ihrem Lieblingsort, dem Dachboden des Hauses, und weint bitterlich. Doch dann: Überall Mäuse, wohin Charlotte auch blickt. Sie fühlt sich bedroht. Aufgeregt läuft sie zur anderen Seite des Dachbodens. Da, eine Decke – schnell versteckt sich Charlotte darunter. In diesem Moment schlägt die Uhr. Ding, dong, dong... Die Mäuse reagieren auf den Gong und verschwinden so plötzlich, wie sie gekommen sind. Während Charlotte noch zitternd auf der Erde kauert, dringen Staubflocken aus allen Ecken und Ritzen des Dachbodens. Sie machen sich auf dem Dachboden rege zu schaffen. Charlotte bemerkt von alledem nichts und wagt sogar, unter der Decke hervorzulugen. Dabei fühlt sie etwas Hartes, auf dem sie sitzt. „Was ist das?“ Charlotte findet ein geheimnisvolles Buch, nimmt es in die Hand, pustet den Staub vom Buchdeckel und öffnet es vorsichtig. Die Staubflocken erstarren sofort. „Oh nein!“ Sie wissen: Wenn an Weihnachten das Buch der Geschichten geöffnet wird, löst es den Zauber aus, der das Portal zwischen Wirklichkeit und Phantasie öffnet und den Leser des Buches in eine andere Welt entführt.

Rauch steigt auf. Auf einmal kann Charlotte die Staubflocken sehen. Verängstigt wirft sie das Buch aus der Hand. „Was ist das für ein geisterhaftes Buch?“ Charlotte läuft umher und findet sich an dem vertrauten Ort nicht mehr zurecht. Nun erscheinen auch noch die Figuren ihres Puppentheaters auf dem Dachboden und erwachen zum Leben! Charlotte wagt es, das Buch wieder hochzunehmen und es den Staubflocken und Puppen zu zeigen.

In diesem Moment sieht sie, wie aus dem Spiegel eine kleine Gestalt steigt. Anders, ein fröhlicher Elf, springt einem riesigen Apfel hinterher und fordert die Staubflocken vergnügt auf, mit ihm zu spielen.



„Träume ich?“ Charlotte weiß es nicht und erschauert im gleichen Moment wieder. Sie bemerkt eine weitere Gestalt, die ihrer ungeliebten Tante Rattandra zum Verwechseln ähnlich sieht. Alle spüren, dass Unheil naht. Zielstrebig geht Rattandra auf Anders zu: Sie möchte den Apfel stehlen. Die Frucht ist das Lebenselixier des kleinen Elfen – ohne sie kann der Elf nicht sein. Rattandra hofft, dass diese Zauberfrucht sie von ihrem Fluch erlösen kann. Denn jede Nacht muss sie sich in eine grässliche Ratte verwandeln.

Entschlossen jagt sie Anders hinterher. Charlotte stellt sich ihr mit dem Buch wie mit einem Schild mutig in den Weg. Zuerst will sich Rattandra davon nicht beeindrucken lassen. Doch dann schöpft sie Verdacht. „Wenn Charlotte mich mithilfe des Buches bekämpfen will, hat es dann vielleicht Zauberkräfte, die mir helfen können? Muss es gar nicht Anders' Apfel sein?“ Rattandra stürzt auf Charlotte, um ihr das Buch zu entreißen. Doch Charlotte spürt instinktiv, dass sie es nicht hergeben darf. Es ist für sie das Portal zurück in die Wirklichkeit. Sonst muss sie für immer in der Fabelwelt bleiben.

Puppen und Staubflocken eilen herbei, um ihr zu helfen. Doch Rattandra lässt nicht nach und ruft ihre Ratten auf den Plan. Sie liefern sich einen erbitterten Kampf. In ihrer Not heben die treuen Freunde Anders mitsamt seinem Apfel hoch, um ihn aus dem Gemenge herauszuhalten. Währenddessen kämpfen Rattandra und Charlotte verbissen weiter. Bis schließlich Rattandra ihre letzte Karte zieht: „Wenn Du mir das Buch nicht gibst, stirbt Anders.“ Charlotte begreift, dass sie Anders retten und dafür das Buch hergeben muss – auch wenn sie weiß: „Ich bin gefangen in der Fabelwelt, ich werde meine Eltern nie wieder sehen!“

Während Rattandra mit ihrer Beute durch das Spiegel-Portal davon zieht, bricht Charlotte verzweifelt zusammen. Die Staubflocken und Puppen wollen sie trösten und heben sie empor, Anders pustet ihr mit winzigen Körnern seines Apfels Mut zu. „Ich nehme Dich mit.

Wir suchen Rattandra und das Buch“. Liebevoll nimmt er Charlotte bei der Hand.

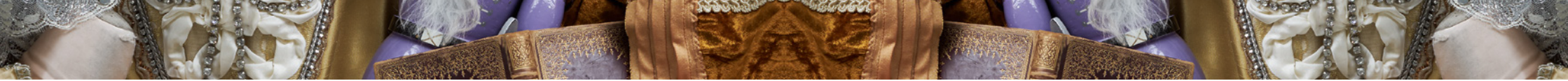
*

Rattandra streckt das Buch wie eine Trophäe in die Höhe. „Jetzt bin ich frei“, denkt sie. Doch schon spürt sie das altbekannte, verhasste Zucken. „Nein, das darf nicht sein!“ Rattandra verwandelt sich erneut in eine Ratte. Es kommt ein Schneesturm auf. Immer mehr Schneeflocken ziehen Rattandra in ihren Strudel und bedecken die verzweifelte Ratte schließlich.

*

Schneeflocken, wohin das Auge blickt. Ein frostiger Wind zieht durch den Winterwald und umgibt dessen Herrscherin, die Eisfee. Von Ferne sind die Glöckchen eines zauberhaften Einhörner-Schlittens zu hören. Darauf thront die Zuckerfee. Sie stattet ihrer Freundin einen Besuch ab. Währenddessen bahnen sich Anders und Charlotte ihren Weg durch den Schnee und sehen von Ferne eine wütende Ratte. Anders entdeckt ein Buch in ihrer Hand, das ihm nur allzu vertraut ist. „Das muss Rattandra sein“, wispert er Charlotte zu.

„Ist es denn möglich, dass sie sich wieder in eine Ratte verwandelt hat?“ In diesem Moment zerreißt Rattandra wie von Sinnen das Buch. Die Seiten fliegen durch die Luft und werden von den Schneeflocken in alle Himmelsrichtungen davon getragen. Alle Geschichten gehen verloren! Von dem Buch ist nur noch ein kleiner Rest übrig. Charlotte ist außer sich. „Nein! Ich möchte doch wieder zu meiner Familie zurückkehren können!“ Rattandra dagegen wittert schon eine neue Chance. Sie sieht Anders mit dem Apfel und hofft, dass – wenn das Buch schon keine Wirkung gezeigt hat – doch vielleicht die Zauberfrucht helfen kann. Rattandra gelingt es, den Apfel zu ergreifen und beißt gierig hinein. Sofort bricht Anders geschwächt zusammen, Charlotte kann alleine nichts ausrichten. Da streift ein kalter Luftstoß ihren Arm.



Die Eisfee kommt, um dem Wüten mit einem eisigen Schneesturm ein Ende zu setzen.

Von dem Apfel ist nur ein winziges Körnchen übrig geblieben. Die Eisfee hebt es auf, während die Zuckerfee verzweifelt herzu eilt. Sie ist Anders' Mutter und bangt um das Leben ihres Kindes. In ihrem Unglück fleht sie Charlotte um Hilfe an. Doch Charlotte fühlt sich hilflos. Ihr Kummer ruft die Fee der Tränen herbei, die alle mit einer großen Traurigkeit erfüllt. Die Zuckerfee übergibt ihr das leblose Kind. Sie hofft auf Heilung. Aus dem Körnchen muss wieder ein Apfel wachsen, sonst ist Anders nicht zu retten. Aber wie soll das gelingen? Alle ziehen betrübt davon, nur Charlotte bleibt verzweifelt zurück.

2. Akt

„Ich werde die fehlenden Seiten finden und das Buch zusammenfügen, damit Anders' Apfel wieder wachsen und ich nach Hause zurückkehren kann.“ Entschlossen greift Charlotte nach dem zerrissenen Buch. In diesem Moment erblickt sie Onkel Drosselmeier. „Welch ein Glück! Bist Du gekommen, um mir den Weg zu zeigen?“ Charlotte ist erleichtert. Gemeinsam ziehen sie los. Unterwegs begegnet Charlotte den unterschiedlichsten Fabelwesen. Sie findet Geschichten vom Geheimnis, von der Phantasie, dem Feuer und der Zeit. Sie taucht ein in Geschichten des Temperaments, der Freude, der Musik, des Spiels und in die Geschichte des Lichtes. Und von allen bekommt sie eine Seite des Buches zurück. Mit dem Restbuch und einem Bündel loser Blätter gelangt Charlotte schließlich ins Reich der Zuckerfee. Dort wird wie durch Zauberhand aus ihrer Blattsammlung wieder das leuchtende Buch.

Charlotte erblickt die Zuckerfee, die sie bereits erwartet. Sie strahlt vor Hoffnung auf Genesung für ihr Kind und ruft die Eisfee mit dem verbliebenen Apfelkörnchen herbei. Charlotte öffnet das Buch, und kaum dass die Eisfee das Körnchen hineinlegt, wächst ein herrlicher Apfel und Anders erwacht zum Leben.

In diesem Moment läuft Rattandra verzweifelt herbei. Sie fleht die Zuckerfee um Verzeihung an. Doch die Elfmutter möchte davon nichts wissen. Charlotte bittet sie schließlich um Nachsicht und verdeutlicht ihr, dass der alte Groll, der zu dem Rattenfluch geführt hatte, endlich vergehen muss. Immerhin hätte Anders deswegen sterben können! Die Zuckerfee spürt, dass Charlotte Recht hat. Endlich darf die Ratte ihr Fell ablegen. Zuckerfee, Rattandra, Anders, Charlotte – alle reichen sich die Hände und tanzen. Unzählige Blumen stimmen in den Freudentanz ein und feiern ein fröhliches Fest der Versöhnung und der Freundschaft.

*

„Wo bin ich?“ Charlotte blickt sich um. Wo sind die Blumen, wo ist Anders? Allmählich versteht sie, dass sie wieder auf dem Dachboden angekommen ist. Sie hat ihre Mission erfüllt und das Buch zusammengefügt. Damit durfte sie nach Hause zurückkehren. Plötzlich bemerkt sie, wie die Figuren ihres Puppentheaters um sie herum tanzen und kurz darauf von Onkel Drosselmeier wieder mitgenommen werden. Charlotte ist verwirrt: „War das alles nur ein Traum?“ Und dann erblickt sie an der Dachbodentür das Gesicht ihrer Mutter.

*

„Wisst Ihr, Kinder, als ich das Gesicht meiner Mutter sah, wusste ich, dass ich wieder zuhause war. Die große Traurigkeit über den zerbrochenen Nussknacker war längst verfliegen. Ich war viel zu erfüllt von dem, was ich mit Anders erlebt hatte. Natürlich war ich überglücklich, wieder bei meiner Familie zu sein. Aber ein Teil meines Herzens ist für immer bei Anders in der Fabelwelt geblieben“, erzählt die Großmutter und klappt das Buch der Geschichten zu.

Im Gespräch: Christiane und Maik Hildebrandt-Böhm

„Die Freude steht im Vordergrund“

Mit dem Nussknacker machen Sie sich und Ihrer Schule ein Jubiläumsgeschenk. Was macht die Faszination dieses Stoffes aus?

Christiane H.-Böhm: Das Ballett bietet sich für eine Schulaufführung mit so vielen verschiedenen Tänzern und Altersgruppen einfach an. Die Musik ist so vielseitig, man kann sie immer wieder hören. Die Musikalität ist für die Kinder greifbar. Ein bisschen hängt meine Begeisterung für den Nussknacker vielleicht auch damit zusammen, dass ich ihn früher selbst getanzt habe und viele Kostüme und Requisiten aus der alten Company nutzen kann.

Haben Sie bewusst die Geschichte verändert, um sich abzuheben und etwas Neues zu erzählen?

Maik Hildebrandt: Das hat sich während der Arbeit an dem Stoff ergeben. Die grundsätzliche Idee entstand bei unserem Sommerballettworkshop 2014. Da haben wir Teile vom Nussknacker einstudiert und gemerkt: Wir müssen das unbedingt weiterentwickeln. Viele Ideen gingen von den Kindern aus, und so



kam es beispielsweise auch zum Dachboden als zentralem Handlungsort. Alles Weitere folgte dann daraus.

Was war in der Vorbereitung für Sie die größte Herausforderung?

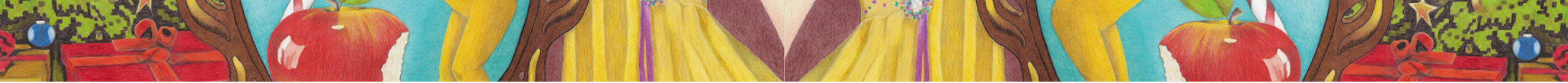
CHB: Es ist eine Schulaufführung. Das bedeutet, alle sollen die Möglichkeit haben mitzumachen und auf die große Bühne zu gehen, vor Publikum zu treten. Wir sortieren nicht aus und nehmen jeden mit, egal welche Vorkenntnisse die Einzelnen mitbringen. In das Stück haben wir auch ganz Kleine eingebaut. Dies alles zu vereinen, dass alle Freude haben und einen Platz finden, erfordert viel Zeit und Kraft.

MHB: Harmonie in der Gesamtheit zu schaffen, ist eine große Aufgabe, aber auch ein großer Reiz. Für mich persönlich ist es zudem das erste Mal, dass ich nicht nur einzelne Tänze mit Schülern einstudiere, sondern ein komplettes Handlungsballett. Das ist etwas Besonderes.

Wenn der Vorhang gefallen ist: Wann war die Vorstellung für Sie erfolgreich?

MHB: Wenn die Kinder mit leuchtenden Augen von der Bühne kommen und glücklich über das sind, was sie geleistet haben. Und natürlich ist es auch schön, wenn das Publikum die Geschichte verstanden hat.





Für die Kinder bedeutet eine solche Aufführung viele Proben und harte Arbeit. Da lässt doch sicher mal die Lust nach.

CHB: Nein, gar nicht. Die Kinder sind immer mit ganz viel Spaß dabei. Da staunen wir selbst manchmal. Wir versuchen natürlich auch, die Probenarbeit trotz aller Konzentration aufzulockern und die Freude in den Vordergrund zu stellen. Wenn wirklich mal ein Kind Angst vor der eigenen Courage entwickelt, fahren wir das Programm in enger Absprache mit den Eltern herunter. Die Kinder sollen sich wohlfühlen, das ist für uns das Wichtigste.

Hätten Sie vor zehn Jahren auch schon so eine Vorstellung auf die Bühne bringen können?

CHB: Nein, nicht in dieser Art. Ich hatte damals noch nicht so viele Kinder, die im Ballett ausreichend ausgebildet gewesen wären. Deshalb haben wir auch unsere erste Schulaufführung vor sechs Jahren als Musical gestaltet mit viel Gesang und Schauspiel. Das war auch schön mit viel szenischer Arbeit.

Was motiviert Sie an der Arbeit mit den Kindern am meisten?

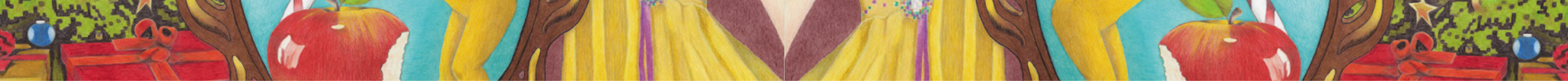
CHB: Das Gleiche, was mich auch selbst auf die Bühne gebracht hat: Was der Tanz mit einem machen kann und was er einem gibt, wenn man sich auspowert, mit Disziplin und Leidenschaft an seine Grenzen geht und dabei seine Gefühle ausdrücken kann. Ich möchte unseren Schüler gerne etwas fürs Leben mitgeben, für die Schule und ihren Alltag.

MHB: Das Vertrauen der Kinder in unsere Arbeit, dass wir es mit ihnen gemeinsam schaffen, auch wenn es einmal schwer ist. Dies merkt man den Kindern an, und es treibt einen selbst immer wieder an, das Beste zu geben.

Blicken wir in die Zukunft: Noch einmal zehn Jahre Münchner Ballettschule Christiane Böhm. Was wünschen Sie sich für die Schule und für die Kinder?

CHB: Die Idee der Schule soll die gleiche bleiben. Anders können und wollen wir nicht arbeiten. Und dass das großartige Team, das mich schon so viele Jahre begleitet und unterstützt, bei uns bleibt. Das wünsche ich mir.





Christiane Hildebrandt-Böhm

war acht Jahre festes Mitglied der Abraxas Dance Company München. Sie arbeitete als freiberufliche Tänzerin und erhielt Gastverträge an verschiedenen Theatern in Deutschland. Ihre Ausbildung zur Pädagogin absolvierte sie bei Ursula Borrmann und Bachtijar Rabimow nach dem Lenin-grader Stoffplan und der Waganowa-Methode in Köln. Ihre Erfahrung als Tänzerin sowie die kontinuierliche Fortbildung und Weiterentwicklung in den Bereichen Pädagogik und Anatomie im Tanz – insbesondere bei Kindern in deren Entwicklungsstufen – bilden ein wichtiges Fundament für ihre heutige Arbeit.

So ist Christiane Hildebrandt-Böhm Certified Trainer für GYROTONIC® und GYROKINESIS®. Vor zehn Jahren gründete sie die Münchner Ballettschule Christiane Böhm. Die Schulleiterin ist Mitglied im Deutschen Berufsverband für Tanzpädagogik e. V. sowie bei TaMeD – Tanzmedizin Deutschland e. V. und ist Gründungsmitglied des Ballett-Pädagogen Verein für Borrmann Ballettmethodik e.V. (BBB).



Maik Hildebrandt

absolvierte seine Ausbildung an der Palucca Schule Dresden. 1988 ging er zum Semperoper Ballett Dresden und tanzte dort bis 2009 als Solist. Er arbeitete unter anderen mit Uwe Scholz, Jirí Kylián, William Forsythe, Stephan Thoss und John Neumeier zusammen. 2004 wurde er mit dem Mary Wigman Preis ausgezeichnet. Von 2009 bis 2010 war er künstlerischer Leiter der semper kleinen scene und arbeitete bis 2012 als freischaffender Tänzer und ständiger Gast in Charakterrollen an der Semperoper, den Bühnen der Stadt Gera, dem Theater Augsburg sowie dem Staatstheater am Gärtnerplatz in

München. Heute ist er Künstlerischer Leiter der Münchner Ballettschule Christiane Böhm und unterrichtet Klassisches Ballett, Modern und Charaktertanz. Zudem gestaltet er Tanzprojekte an Münchner Grund- und Realschulen.

Geschichten des Temperaments, der Freude, des Geheimnisses und des Feuers – die Choreographie

Dr. Mohamed Hassan

Der gebürtige Ägypter war Tänzer in verschiedenen nationalen und internationalen Ensembles, unter anderem von Maurice Béjar. Er sammelte Erfahrungen in Projekten in Mexiko, USA, Italien, Mauritius, England, Deutschland, Russland, in der Ukraine und der Slowakei. 2006 promovierte er an der LMU München im Fach Theaterwissenschaft und lehrte am Institut für Theater und Tanzwissenschaft in Kairo. Seit 2010 gehört Dr. Mohamed Hassan zur Jury des deutschen Ballettregionalwettbewerbs. Zudem ist er Mitglied und Juror beim Dance World Cup.



Susanne Hörmann

Seit ihrer Ausbildung an der Iwanson Schule in München zur Diplom-Bühnentänzerin und Tanzpädagogin sowie bei verschiedenen Lehrern aus den USA in Jazz-Dance, Modern/Zeitgenössisch und Hip-Hop/Break Dance hat Susanne Hörmann für zahlreiche Theater- und Bühnenproduktionen, TV-Spots und Shows gearbeitet. Zu ihrem künstlerischen Repertoire gehören Tanz, Theater, Gesang, Choreographie und Regie. Als Tanzpädagogin engagiert sie sich in sozialen Projekten und unterrichtet in Jugendzentren und Förderschulen. Ihre Leidenschaft gilt der Arbeit mit kleinen Kindern sowohl in der musikalischen als auch der tänzerischen Frühförderung.



Kira Lokotkova

In Leningrad geboren, wurde Kira Lokotkova 1977 Mitglied im Kinder-Tanzensemble „Kalinka“ unter Alle I. Slovak. Ihr Studium absolvierte sie an der Choreographischen Balletthochschule Voronezh und später an der Waganowa-Ballettakademie in Leningrad. Sie tanzte beim zeitgenössischen Ballett von Boris Eifman in Leningrad, am Ballett „Kapella“ von Georgi Alexidse und für das Moderne Ballett von Leonid Lekedew in Moskau.

Die diplomierte Tänzerin arbeitet für Produktionen von Zirkus Krone sowie vom Operetten-Sommer am Deutschen Theater in München und unterrichtet Klassisches Ballett, Charaktertanz und Floor-Barre/Bodenexercice. Zudem ist sie am Landesleistungszentrum für rhythmische Sportgymnastik in München tätig.



Claudia Wex

Ihre Begeisterung für Ballett, Jazz und Steptanz entdeckte Claudia Wex im Münchner Studio Albertus, in dem sie später selbst unterrichtete und Teil der Company wurde.

Ihre Ausbildung führte sie auch zu Steptanzmeistern nach Boston, New York und St. Louis. Am meisten beeinflussten sie jedoch Victor Cuno aus Paris und Sam Weber aus San Francisco. Es folgten Auftritte im Boston Theater, bei Tap Festivals in Las Vegas und St. Louis sowie auf verschiedenen Galas in München. Die Dozentin und Choreographin für Steptanz leitet zudem „Munich On Tap“, eine Organisation für Workshops und Shows in München mit Stars der internationalen Steptanzszene.

Als ausgebildete Rhythustrainerin ist sie

Mitglied der Rhythmik-, Percussion- und Steptanzgruppe „Tapstick“.



Weitere Lehrkräfte



Sabine Wagner

Sabine Wagner ist seit ihrem 4. Lebensjahr Schülerin von Christiane Böhm. Sie absolvierte 3 Jahre an der Ballettakademie in München.

Von 2008 bis 2009 machte Sabine eine Fortbildung als Pädagogin für das erste Ausbildungsjahr nach der Waganowa-Methode bei Ursula Borrmann. Zusätzlich studierte sie die Anatomie-Kurse der Fortbildungsreihe „Das Kind im Tanz“ bei Dr. Liane Simmel und erhielt ihre Zertifikate von Tanzmedizin Deutschland e.V.

Immer wieder hat sie sich in den Unterrichtsklassen der Tanzmaus-Tanzlaus, tänzerischen Früherziehung, Vorstufe Ballett und den ersten Ballettklassen der Kinder hervorragend bewiesen.

Seit 2011 arbeitet Sabine fest an der Münchner Ballettschule Christiane Böhm und hat außerdem die „Rückendeckung“ der Münchner Ballettschule im Büro mit übernommen!

Sabine hat ihr Studium für interkulturelle Germanistik abgeschlossen und arbeitet als Dozentin für Deutsch als Fremdsprache.

Aktuell ergänzt sie ihre Ausbildung und studiert Grundschullehramt in München.

Wir freuen uns Sabine in unserem Team zu haben und die SchülerInnen, die sie kennen ebenso.



Petra Hafner

In München geboren.
Tanzpädagogin für Kreativen Tanz / Mutter dreier Kinder / Krankenschwester.

Tanzerfahrung in: Gymnastik und Tanz mit den Schwerpunkten Kreativer Tanz, Orientalischer Tanz, Flamenco.

- 2005 Fortbildung „Tanzpädagogik – Kreativer Tanz“ am Freien Musikzentrum München
- seit 2007 Mitarbeit bei „Tanz und Schule e.V.“
- aktuelle Fortbildungen zu Tanz, Musik und Bewegung in Eltern-Kindgruppen: Elly-Heuss-Knapp, tanz impulse münchen und Tanz und Schule.

Proben, Training, Unterricht – was uns motiviert

Emilia Bell

„Ich komme schon sehr lange in die Ballettschule. Mir macht es viel Spaß zu tanzen und mit den anderen zu proben. Unsere Lehrer motivieren uns immer, uns weiterzuentwickeln. Das hilft mir oft, etwas Neues auszuprobieren.“

Katharina Paulus

„Ich habe hier viele Freunde außerhalb der Schule gefunden. Die Gemeinschaft ist einfach schön, wenn man das gleiche Hobby hat. Balletttänzerin zu werden, ist mein Traum.“



Adrian Grichtmaier

„Ich bin schon fast zehn Jahre dabei. Die Ballettschule ist für mich wie eine zweite Familie geworden. Besonders gut gefällt mir die Atmosphäre. Es ist nicht so streng, die Lehrer sind nett, aber trotzdem werden wir angespornt uns anzustrengen.“

Jaro Neuschwander

„Wenn die Musik angeht, dann ist das ein krasses Gefühl, weil man in dem Moment das Stück wirklich lebt. Und wenn die Lehrer einem auch Freiraum lassen, ein bisschen zu improvisieren, dann motiviert mich das sehr.“



Luise Hauß

„Tanzen macht mir einfach immer Spaß. Wenn ich tanze, fühle ich mich wohl. Beim Nussknacker gefällt mir gut, dass ich in eine andere Rolle schlüpfen kann. Dann fühle und denke ich so wie die Figur.“

Fiona Larkum

„Es macht Spaß, mit anderen zusammen zu tanzen. Wenn man gemeinsam auf der Bühne ist, fühlt man sich sicherer, als wenn man alleine ist.“



Luisa Diesinger

„Man kann beim Nussknacker eine große, lange Geschichte erzählen, anders als bei einzelnen Tänzen. Das finde ich toll. Vor allem, dass ich das mit meinen Freundinnen zusammen machen kann.“

Annika Kelnberger

„Das Training und die Proben machen mir nicht nur viel Spaß. Man lernt auch, sich besser zu konzentrieren. Außerdem dürfen wir eigene Ideen einbringen und zusammen mit unseren Lehrern überlegen, welche Schritte gut zu der Musik passen. Das gefällt mir sehr.“

Emma Wegmeth

„Ich gehe schon in die Ballettschule, seit ich ein kleines Mädchen war. Ich finde es sehr gut, dass man lernt, mit ganz unterschiedlichen Menschen zurecht zu kommen. Schließlich muss man ja zusammen tanzen. Und wenn man dann in den Proben merkt, wie alle zusammen immer besser werden, ist das ein schönes Gemeinschaftsgefühl.“

Lotta Böhm

„Es sind ja nicht immer alle Kinder der Ballettschule so nah zusammen, weil sie in unterschiedliche Klassen gehen. Aber bei den Proben können wir uns alle besser kennenlernen und viele Freunde finden. Das finde ich sehr schön. Die Eltern können dann am Ende sehen, was wir in den letzten Jahren gelernt haben. Das ist toll.“

Maxim Böhm

„Ich finde bei den Proben toll, dass man nicht nur selbst tanzen, sondern auch den anderen zugucken kann. Dabei kann man so viel lernen. Es macht einfach Spaß, sie tanzen zu sehen. Und wenn wir dann bei einer Schulaufführung alle zusammen auf einer großen Bühne tanzen können, ist das einfach schön.“



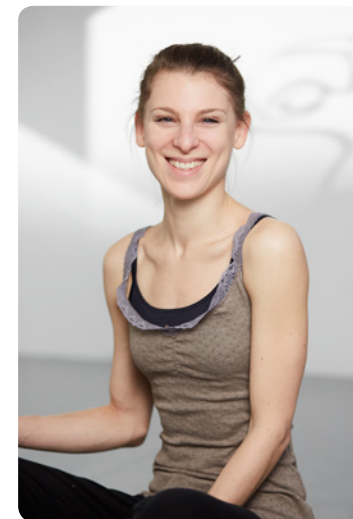
Adeline Berthe

„Beim Nussknacker tanzen wir viele Tänze mit anderen Altersgruppen zusammen. Es ist bunt gemischt, groß und klein. Das macht mir am meisten Spaß. Außerdem sind viele von uns schon seit längerem dabei und das sorgt für eine sehr gute Stimmung.“



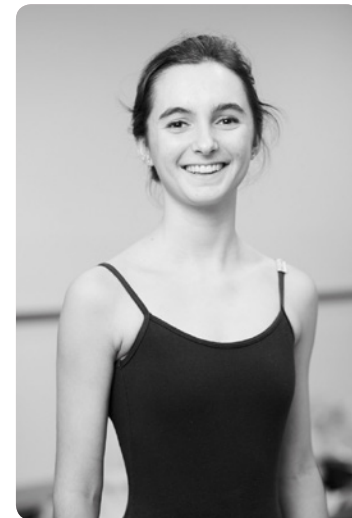
Lena Däüker

„Ich habe schon in vielen Ballettschulen trainiert, aber die Münchener Ballettschule ist für mich ein ganz besonderer Ort. Der Einsatz der Lehrer ist unglaublich. Was mich besonders begeistert, ist die genaue Arbeit an der Technik, das Erkennen der Stärken und Schwächen jedes Einzelnen und die unbedingte Hingabe an das Tanzen - gerade jetzt bei den Proben für den Nussknacker. Es ist ein wunderbares Gefühl, am Entstehen dieses großen Ganzen beteiligt zu sein und zu versuchen, die eigenen Rollen mit Leben zu füllen. Durch das Klassen- und Altersübergreifende entstehen besondere Beziehungen, und es ist einfach eine sehr intensive gemeinsame Zeit, in der an jedem Detail gefeilt wird – von den einzelnen Schritten bis hin zu den kleinsten Requisiten. Ich bin sehr dankbar für das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird und für die Chance, ein bisschen Bühnenluft schnuppen zu dürfen.“



Noémie Cassagnau-Leib

„Das Besondere an unserer Ballettschule ist für mich, dass die Lehrkräfte uns persönlich kennen, unsere Voraussetzungen, Stärken und Schwächen und dass sie uns individuell fördern. Durch Bewegung und Gruppenerfahrung bin ich heute viel weniger schüchtern als früher. Beim Tanzen entwickelt man sich ständig weiter und man wächst über sich hinaus. Das ist eine gute Basis für das Leben. Beim Nussknacker gefällt mir vor allem, dass es sich nicht um die Originalgeschichte handelt, sondern um eine neue Fassung mit originellen Figuren.“



10 Jahre Münchner Ballettschule: Eltern und Teammitglieder ziehen Bilanz

Regina Bell

„Ballett ist ein Sport, der den Körper ganzheitlich fordert: Beweglichkeit, Musikalität, Kraft, Konzentration, Teamgeist. Emilia und Florentine kommen vom Training entspannt und zufrieden nach Hause: Der perfekte Ausgleich zur Schule. An der Münchner Ballettschule schätze ich die familiäre Atmosphäre und den individuellen Blick aufs Kind. Gelungen finde ich zudem die Balance zwischen Fördern und Fordern.“



Anja Neuschwander

„Die Ballettschule ist für meine drei Kinder so etwas wie ihr zweites Zuhause. Sie finden immer ein offenes Ohr, wenn sie ein Problem haben, eine Umarmung wenn sie Trost brauchen oder auch mal einen „Anschiss“ wenn es nötig ist. Ich bin nicht nur von der pädagogischen Kompetenz überzeugt, sondern habe vollstes Vertrauen in das menschliche Miteinander. Sowohl zwischen Lehrern und Kindern, als auch unter den Kindern. Gegenseitiger Respekt, liebevoller Umgang miteinander und gegenseitige Unterstützung sind eine Selbstverständlichkeit. Es ist eben wie eine große Familie – eine Ballettfamilie.“



Tatjana Steiner-Naimarevic

„Meine Tochter und ich sind schon seit zehn Jahren bei der Ballettschule. Das Gebot der ersten Stunde lautete Vertrauen – und zwar untereinander, aber auch in sich selbst und die eigenen Möglichkeiten. Erkannt und bejaht zu werden ist eine grundsätzliche Erfahrung in unserer Schule und wir tragen diesen Geist und die kreative Arbeit voller Stolz und Überzeugung mit.“



Marlena Naimarevic:

„Früher habe ich immer zu den älteren Schülern aufgeschaut, die schon Teil des Teams waren und in der Schule mitgeholfen haben. Jetzt kann ich selbst etwas zurückgeben, denn ich schminke sehr gerne und helfe immer bei der Maske mit. Ich finde es toll, hierfür das Vertrauen von Christiane zu bekommen.“



Peter Grichtmaier

„Wir schicken unseren Sohn schon seit 2006 in die Ballettschule, weil er sich viel bewegen und dadurch Koordination lernen kann. Der Tanz ist ein guter Ausgleich für den Schulalltag. Die Art, wie Christiane und auch Maik mit den Kindern umgehen, auf sie eingehen und sie unterrichten, gefällt uns sehr gut. Adrian fühlt sich rundum wohl und das ist uns am aller wichtigsten.“



Claudia Wex

„Dass ich schon so viele Jahre für die Ballettschule arbeite, ist für mich keine Frage. Ich kenne Christiane noch aus Abraxas-Zeiten, und als damals die Stepkurse umziehen mussten, hat sie sich sofort angeboten. Ich war glücklich, für eine alte Freundin arbeiten zu dürfen. Die Lage der Schule ist zentral, die ganze Atmosphäre ist sehr familiär und hat viel Charme. Man sieht der Schule an, dass sich Menschen von Herzen um Menschen kümmern. Das ist genau mein Ding. Lehrer wie Schüler, die der Ballettschule schon ewig die Treue halten, sind über die Jahre noch stärker zusammengewachsen, die Organisation ist (Paradebeispiel: Nussknacker!!!) unter den oft kniffligen Umständen sehr professionell. Wenn ich in sämtliche Klassen schaue, hat sich das tänzerische Niveau ausgezeichnet entwickelt. Die Schule platzt aus allen Nähten und sucht zusätzliche Räumlichkeiten, was will man mehr?“



Petra Hafner

„Vor zehn Jahren habe ich mich entschlossen, mein Hobby – das Tanzen – zum Beruf zu machen. Während meiner Kreativen-Tanz-Ausbildung war ich selbst Schülerin der Münchner Ballettschule. Nach meiner Ausbildung und meinem Unterrichtsstart mit Erwachsenen war Christiane Böhm die Erste, die mir die Chance gab, mit Kindern zu arbeiten. Das war wunderbar und ich bin gern als Lehrkraft an der Schule geblieben.“

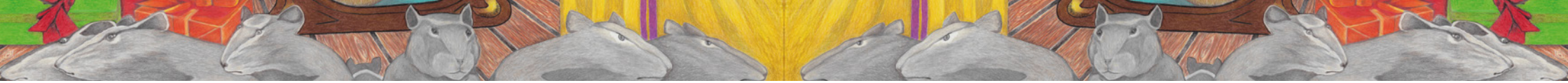
Michaela Schellin

„Ballett ist Ballett ist Ballett! Für mich gehören dazu auch die Kostüme, die Maske und Requisiten, das Planen und die Organisation für Bühnenauftritte. Einen Tanzsaal habe ich zum ersten Mal in meinem Leben mit irrsinnig viel Respekt und fast 30 Jahren bei Christiane betreten. Über die Zeit ist die Schule mein zweites Zuhause geworden, das ich nicht nur mit meinen engsten Freunden, sondern auch mit meiner Schwester teile und in dem ich eine neue und große liebe Familie geschenkt bekommen habe. Im Team dabei zu sein ist eine Selbstverständlichkeit für mich, weil das Leben nie nur ein Nehmen sein darf. Mit dem eigenen Wissen und Können dazu beitragen zu können, dass Visionen zum Leben erwachen, ist wundervoll.“



Verena Schellin

„Als ich vor fünf Jahren nach München kam, habe ich in der Schule einen Ort gefunden, an dem ich aufgefangen und angenommen wurde. Hier kann ich meine Kreativität einbringen und unerfüllte Träume ausleben, denn eigentlich wollte ich früher Mode entwerfen. Es erfüllt mich außerdem, die Kinder in der Schule aufwachsen zu sehen und ein Teil von ihnen zu sein. So manches kleine Mädchen ist hier schon zur jungen Dame geworden. Es ist schön, sie dabei zu begleiten.“



Dr. Mohamed Hassan

„Die Schule hat eine nette familiäre Atmosphäre und ausgebildete Lehrer mit Theater-Erfahrung. Die große Nachfrage ist ein Beweis dafür, wie sich die Schule innerhalb von zehn Jahren entwickelt hat, und die Qualität und die Technik zeigen, auf welcher Stufe die Schule steht.“



Dr. Mohamed Hassan

„Die Schule hat eine nette familiäre Atmosphäre und ausgebildete Lehrer mit Theater-Erfahrung. Die große Nachfrage ist ein Beweis dafür, wie sich die Schule innerhalb von zehn Jahren entwickelt hat, und die Qualität und die Technik zeigen, auf welcher Stufe die Schule steht.“



Sabine Wagner

„Von den Erfahrungen, die ich durch das Tanzen und den Unterricht bei Frau Hildebrandt-Böhm in meiner Kindheit und Jugend sammeln konnte, profitiere ich jetzt noch – auch außerhalb des Ballettsaals. Die Freundschaften von damals sind bis heute erhalten geblieben, da durch das gemeinsame Tanzen eine ganz besondere Beziehung entsteht. Umso schöner ist es, die Freude am Tanz heute weitergeben zu dürfen und verfolgen zu können, wie die kleinen Tänzerinnen und Tänzer in der Ballettschule groß werden.“



Kira Lokotkova

„Ich arbeite gerne da, wo ich in ein angenehmes und professionelles Klima eintauchen kann, wo ich choreographieren und experimentieren kann. Die Schule ist in den vergangenen Jahren immer größer geworden mit vielen Schülern, die sehr interessiert und engagiert sind. Man merkt, dass sie die Schule brauchen, um sich besser, zufriedener zu fühlen.“